

Internationales Symposium – Kindheit und Gesellschaft V

Die Perlenkette der Entwicklung: Mitfühlen – Mitdenken – Mitgestalten

20. Oktober 2011, Marktgemeinde Lustenau, Österreich

21. + 22. Oktober 2011, Festspielhaus Bregenz, Österreich



Atelier I: Prävention in der frühen Kindheit

Ein universeller Wunsch für den Beginn des Lebens: Möge das kleine Wesen willkommen sein, zufrieden und geborgen in der Beziehung zu seinen Eltern. Mögen diese gelassen das Glück ihres neuen Lebens genießen. So werden ideale Voraussetzungen für eine gute Entwicklung in der gesamten Lebensspanne geschaffen, das bestätigt auch die Forschung. Bereits Emmi Pikler und später Mechthild Papousek haben gezeigt, wie zwischen Baby und Mutter/Vater oder BetreuerIn beglückende „Engelskreise“ entstehen können, die zu tiefer Zufriedenheit und der freien Bewegung des Babies führen.

Nicht selten aber finden sich Eltern in den ersten Wochen und Monaten nach der Geburt in einer Situation wieder, die sie überfordert. Das Baby weint oft stundenlang und lässt sich nur schwer beruhigen. Oder die Eltern können mit ihrem kleinen Gegenüber einfach wenig anfangen. Solche Situationen führen zu einer Kaskade von Verfehlungen in der Kommunikation zwischen der/dem Erwachsenen und den Babies. Hier sind präventive Unterstützungsangebote erforderlich – und möglich: Klaus Vavrik unterstützt Eltern in Wien mit Programmen zur frühen Bindungsförderung (S.A.F.E.), in Vorarlberg arbeitet das Netzwerk Familie am Aufbau früher und abgestimmter Unterstützungssysteme. Christine Rinner und Alexandra Werner machen ein Fenster in die Praxis in Vorarlberg auf, vermitteln Fallbeispiele und gehen der Frage nach, wie das vielzitierte Dorf, die vielen Menschen, die ein Kind für eine gute Entwicklung braucht, bereits am Lebensbeginn eingebunden werden können.

Ursula Henzinger bietet in Tirol emotionelle Erste Hilfe für Eltern und Kind an. Und sie geht auch den umgekehrten Weg: Seit Beginn der 80er Jahre wird beforscht, wie Babies in Kindern und Erwachsenen Reflexe der Fürsorge auslösen. Im deutschsprachigen Raum entwickelte Prof. Brisch daraus BASE „Baby-Beobachtung in Kindergarten und Schule gegen Aggression und Angst zur Förderung von Sensitivität und Empathie“ – mit großem Erfolg in der Förderung der Empathiefähigkeit von Kindern. Ursula Henzinger stellt die theoretischen Grundlagen vor und wie diese – sehr erfolgreiche – Arbeit in der Praxis durchgeführt werden kann.

Fr 21.10.2011
11.15 - 13.00 Uhr
14.15 - 17.00 Uhr

Sa 22.10.2011
14.00 - 16.30 Uhr



Klaus Vavrik | Österreich

Medizin. Pädiatrie. Kinder- und Jugendpsychiatrie. Psychotherapie. Entwicklungsdiagnostik.

Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde (Zusatzfach Neuropädiatrie), Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, (Kinder- u. Jugend-) Psychotherapeut (Individualpsychologische Psychoanalyse, Katathym-imaginative Psychotherapie, Traumatherapie). Seine Spezialgebiete sind Entwicklungsdiagnostik, Sozialpädiatrie, Neuropädiatrie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters. Prim. Dr. Klaus Vavrik ist Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheits. Über die Liga: Projektmanagement und Trägerschaft der ersten SAFE-Modellprojekte (frühe Bindungsförderung) in Österreich. In Wien ist Dr. Vavrik tätig als ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Sozialpädiatrie und Entwicklungsneurologie der VKKJ Fernkorngasse.



Ursula Henzinger | Österreich

Babywatching. Gute Praxis. Humanethologie.

Dipl.Päd., B.A.S.E.-Trainerin, Humanethologin, hat langjährige Erfahrung in der Leitung von Eltern-Kind-Gruppen, ist verheiratet, Mutter von vier inzwischen erwachsenen Kindern und seit vielen Jahren in der Organisationsarbeit zur Weitervermittlung neuer Konzepte an Fachleute tätig. B.A.S.E.-Babywatching: Eine Mutter kommt mit einem wenige Wochen alten Baby für die Dauer von einem Jahr einmal in der Woche in die Kindergarten- oder in die Schulklasse. Im Stuhlkreis erleben die Kinder, wie das Baby von Woche zu Woche wächst, bis es frei laufen kann. Unter der speziellen Anleitung und Fragetechnik der B.A.S.E.-GruppenleiterInnen lernen die Kinder durch die wöchentliche Interaktionsbeobachtung, sich in die Emotionen und die Motivationen von Mutter und Kind immer besser einzufühlen. Für viele Einzelkinder ist dies die erste und oft einzige Möglichkeit, die Meilensteine der Entwicklung eines Babys während des gesamten ersten Lebensjahres kontinuierlich zu beobachten. Bisherige Ergebnisse zeigen, dass auf diese Weise die Empathiefähigkeit der Kinder gefördert wird. Sie beginnen, diese Fähigkeit auf alltägliche Situationen mit anderen Kindern in der Gruppe zu übertragen, indem sie sich feinfühler, sozialer sowie weniger ängstlich untereinander verhalten.



Christine Rinner und Alexandra Werner | Österreich

Netzwerk Familie. Gute Praxis. Pädagogik. Sozialarbeit. Systemische Familienberatung.

Das Netzwerk Familie ist ein Kooperationsprojekt zwischen den Organisationen Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (aks) und Vorarlberger Kinderdorf. Ziel des Vernetzungsprojektes ist die frühzeitige und unbürokratische Unterstützung von werdenden Eltern und Familien mit Kleinkindern in belastenden Lebenssituationen. Da rund um den Zeitpunkt der Geburt nahezu alle Familien Kontakt mit dem medizinischen System haben, versucht Netzwerk Familie hier eine Brücke zum Sozialsystem herzustellen. Durch Sensibilisierung und strukturelle Vernetzung werden die Unterstützung von Familien und der Schutz der Kinder zum gemeinsamen Anliegen von Gesundheits- und Sozialsystem.



Moderation: **Marlies Matt** (aks)